

**Trendhobby Familienforschung. Warum sich immer mehr**

Woher stammen meine Vorfahren? Gab es wirklich eine Gräfin in meiner Familie? Fragen nach dem eigenen Ursprung stellt wohl jeder, Familienforscher machen daraus ein anspruchsvolles Hobby

# Begegnung mit



**Ein Ölgemälde als Beweis**



In einer Dorfkirche in Holstein wurde Klaus Biel fündig. Das Gemälde zeigt einen seiner Vorfahren, der dort von 1620 bis 1656 als Pastor tätig war. „Ich habe leider keine eigenen Kinder“, erklärt der Familienforscher. „Doch zum Glück interessiert sich einer meiner Neffen für dieses Thema. Zur Geburt seines Sohnes schenkte ich ihm eine vollständige Liste aller Ahnen bis zum Jahre 1200.“

Mühsam ist ihre Arbeit, aber auch voller faszinierender Entdeckungen. Familienforscher durchforsten nach Feierabend oder als Zeitvertreib im Rentenalter pedantisch Archive und Taufregister, entziffern alte Briefe und Steuerlisten. Immer auf der Suche nach den Wurzeln der eigenen Familie. Wenn sie auch nur ein Quäntchen Glück haben, öffnen sie so die Tür zur Vergangenheit, für die der Schlüssel längst verschollen schien. Die Begegnung mit dem Ur-Ur-Urgroßvater ist möglich.

Solch ein „Schlüssel-Erlebnis“ hatte Klaus Biel (63) aus Hamburg. Er frönt dem ungewöhnlichen Hobby bereits seit der Jugend. Bei seinen Recherchen entdeckte der pensionierte Industriekaufmann ein rampo- niertes Ölgemälde aus dem 17. Jahrhundert, das nachweislich einen Vorfahren zeigt. Klaus Biel:

„Plötzlich hatte dieser Mensch für mich ein Gesicht. Es war, als könnten wir uns über die Jahrhunderte hinweg unterhalten.“ Und es gelang dem eifrigen Forscher sogar, seine Wurzeln noch weiter zurückzuverfolgen. Bis zu einem gewissen Marquard Biel aus Nützen im Kreis Segeberg. Auf dessen Spur führte ihn eine Bauholz-Rechnung der Stadt Hamburg aus dem Jahre 1514. Verkäufer: Urahn Marquard. Das Dokument lagerte unbeachtet in einem Archiv. „Auf die deutsche Bürokratie ist eben Verlass“, meint Klaus Biel ironisch.

Beinahe unfreiwillig kam dagegen Christoph Schaeffer aus Köln zur Familienforschung. „Meine Stiefgroßmutter übergab mir bei Besuchen immer wieder Dokumente, die mich irgendwann zunehmend interessierten.“ Die Lektüre förderte manches Erstaunliche zutage. Der

Fotos: AKG, privat (10)



**Dramatische Flucht vor 300 Jahren**

Im Jahre 1687 flüchtete der Hugenotte Abraham Loyal aus Frankreich wegen der Verfolgung seiner Glaubensgemeinschaft (o: spätere Darstellung). Heute beschäftigen sich Uwe und Dr. Dierk Loyal (l.) mit der Geschichte ihrer Familie, die in Preußen eine neue Heimat fand. Das Familienwappen steht für Wehrhaftigkeit und Rechtschaffenheit. Mehr Infos: [www.familie-loyal.de](http://www.familie-loyal.de)

Menschen für das Leben ihrer Vorfahren interessieren

# dem Ur-Ur-Urgroßvater



54-Jährige stieß nicht nur auf einen Urgroßonkel, der als Freiwilliger am amerikanischen Bürgerkrieg teilgenommen hatte. Er fand auch heraus, dass zu seinen Vorfahren eine recht bekannte Frauenrechtlerin gehört. Urgroßmutter Clara Ratzka gründete im Kaiserreich eine der ersten Frauenzeitschriften und gilt heute als frühe Alice Schwarzer.

Überraschungen gab's auch bei den Brüdern Uwe (47) und Dr. Dierk Loyal (46) aus Hessen, den Nachkommen einer alten französischen Hugenottenfamilie. Sie entdeckten in ihrer Ahnenreihe einen Seelenverwandten. Schon vor 100 Jahren verfasste Schullehrer Carl Loyal aus Ostpreußen eine erste Familienchronik. Dr. Dierk Loyal staunt: „Es ist schon ein merkwürdiges Gefühl, wenn ein Vorfahre nicht nur den gleichen Namen hat, sondern sogar das gleiche Hobby.“ Dirk Hentschel

## GABRIELE MANETH-MEYER aus Braunschweig „Wir sind verwandt mit Goethe“

**N**och ihre Urgroßmutter trug den Namen Goethe. Gabriele Maneth-Meyer (53) erzählt gerne von ihrem persönlichen Verhältnis zu dem Dichturfürsten. **NEUE WELT: Wie sind Sie mit Goethe verwandt?**

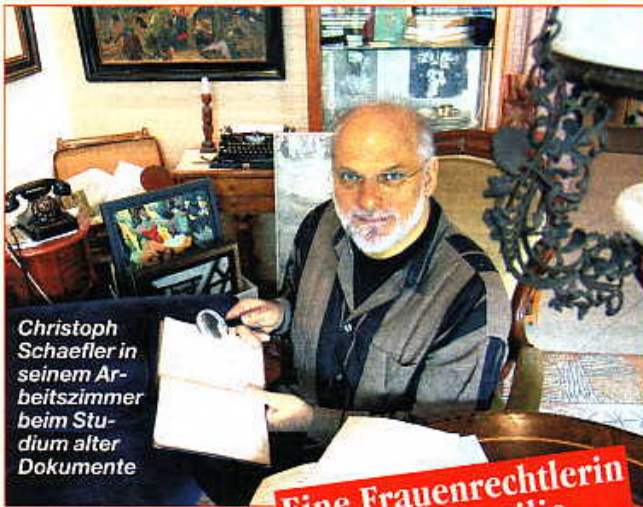
**Gabriele Maneth-Meyer:** Anfang des 17. Jahrhunderts gab es in Artern, heute Thüringen, einen Hufschmied namens Goethe. Einer seiner Söhne begründete den Familienzweig, dem 1749 der Dichter entsprang. Ei-

ner der anderen Söhne ist ein direkter Vorfahre meiner Familie. Seit wann wissen Sie davon? Seit meiner Kindheit. Meine Oma hat es oft erzählt. Als Schulkind wurde ich deshalb häufig gehänselt.

**Was fasziniert Sie an Goethe?** Er war ein Mensch mit vielen Talenten, auch wenn sein Frauenbild nicht meinem Ideal entspricht. Soweit ich weiß, war Goethe ein ziemlich Macho. **Was machen Sie beruflich?** Na, was wohl? Ich bin natürlich Deutschlehrerin.



Gabriele Maneth (2. v. r.) mit Verwandten und Goethe-Büste



Christoph Schaefer in seinem Arbeitszimmer beim Studium alter Dokumente

### Eine Frauenrechtlerin in der Familie

Eine der wohl aufregendsten Entdeckungen von Christoph Schaefer ist seine Urgroßmutter Clara Ratzka (l.). Die ungewöhnlich emanzipierte Frau trennte sich um 1900 von ihrem Gemahl und ging mit ihrer Tochter nach Berlin. Dort gründete sie die Zeitschrift „Korrespondenz Frauenfragen“, studierte Politik und Wirtschaft und schrieb 17 Romane. Ihr Buch „Das Bekenntnis“ wurde mit dem Leinwand-Star Heinrich George unter dem Titel „Rutschbahn“ verfilmt. Mehr Infos: [www.schaefer.de/museum](http://www.schaefer.de/museum)



**So finden Sie Ihre Ahnen**  
Der erste Schritt: Befragen Sie noch lebende Verwandte über Vorfahren. Kopieren Sie sich noch existierende Dokumente wie Geburts-, Heirats- und Sterbeurkunden oder Familienstammbücher. Daraus entsteht ein meist lückenhafter Familienstammbaum. Jetzt wird's schwieriger, denn Sie müssen fehlende „Kettenglieder“ einsetzen. Dazu können Sie z.B. bei Standesämtern und Pfarrämtern anfragen. Achtung: Hier fallen Gebühren an! Und: Standesämter gibt es - mit Ausnahme einiger rheinischer Gebiete - erst seit 1875!  
**Mehr Informationen: [wiki.genealogy.net](http://wiki.genealogy.net)**

**Korrespondenz Frauenfrage.**  
Herausgeberin: Clara Cinsen-Ernst  
Berlin, 11. Oktober 1906.  
Nr. 10. S. 111.

Die Lösung der Preuss. Verordnungsgebung...  
Die Lösung der Preuss. Verordnungsgebung...  
Die Lösung der Preuss. Verordnungsgebung...